

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

dem vielleicht die Lampe zu schwer war, oder, der einen Rucksack zu tragen hat, mit schweren Steinen - einst begangenen Sünden - gefüllt. Ich fühlte, daß ich nun endlich etwas Frommes zur Erlösung sagen mußte, aber was? In meiner Ver-zweiflung flüsterte ich dem Licht zu: „Vergelt's Gott tausendmal fürs Leuchten.“ Das Licht hob sich, machte drei Kreise um den Ameisenhaufen und verschwand im Wald mit einem immer leiser werdenden Wehklagen. Jetzt wußte ich, daß ich die arme Seele nicht erlöst hatte. Es fiel mir nun ein, ich hätte sie ja um ihren Wunsch fragen sollen, um zu erfahren, wodurch sie hätte er-löst werden können. Da gab es doch ein eigenes Sprüchlein für solche Fälle, das mir mein Großvater einst eingeprägt hat und mir erst jetzt wieder einfiel. Ich rief es laut in den Wald hinein: „Ih und ollè guatn Geister lobn Gott den Herrn; was ist dei(n) Begehrn?“ Der Fuchtelmann meldete sich nicht. Es war eben zu spät. Die arme Seele tat mir sehr, sehr leid.

Vielleicht begegnet einem von euch später einmal dieser, oder ein anderer Fuchtelmann, dann vergeßt das Sprüchlein nicht: „Ih und ollè guatn Geister..“.

Der Zug der Totenseelen

Unsere Vorfahren, die heidnischen Germanen, sahen in den naßkalten Nebel-schwaden, die im November über die Fluren streifen, den Zug der Totenseelen.

In irgend einer Form lebte diese Vorstellung noch bei unseren Großeltern weiter und war die Ursache von „wirklichen“ Erlebnissen. Gesehen hat diesen Zug noch niemand, aber gehört.

Der Kohlberger Hias war einmal im Wald beim Lenzn in Salaberg mit Stückl-hacken (Bahnschwellen zuhacken) beschäftigt. Als er am Abend gerade die Arbeit beendet hatte und sein Zimmermannsbeil mit einigen Klampfen im Ruck-sack verstaute, hörte er vom Waldrand her ein lautes Beten wie von einem Leichenzug oder einem Umgang um die Felder in den Bittagen. Er hörte sie deutlich, die tiefen brummigen Männerstimmen und die feinen Frauenstimmen in den verschiedensten Tonlagen. Es gab keinen Irrtum. Als er aus dem Wald trat, hörte das Beten auf, er sah aber weit und breit keine Menschenseele.

Die Wilde Jagd

In besonders stürmischen Novembernächten geht es aber nicht so friedlich zu und gebetet wird dabei schon gar nicht. Da treibt die Wilde Jagd ihr Unwe-sen. Natürlich wird sie vom Teufel angeführt, der in der Gestalt des Wilden Jägers mit grünem Spitzhut, entweder auf einem schwarzen Geißbock, oder auf einem schwarzen Stier, manchmal auch auf einem Rappen voranreitet. Zur Teil-nahme an der Wilden Jagd holt sich der Wilde Jäger, nur schwarzes Getier: schwarze Pferde, schwarzes Rind, schwarze Hunde, Katzen, Schweine usw.

Mit furchtbarem Gebrause saust die Wilde Jagd über das Gefilde und wirft